

Was allgemeinbildende Gymnasien beschäftigt

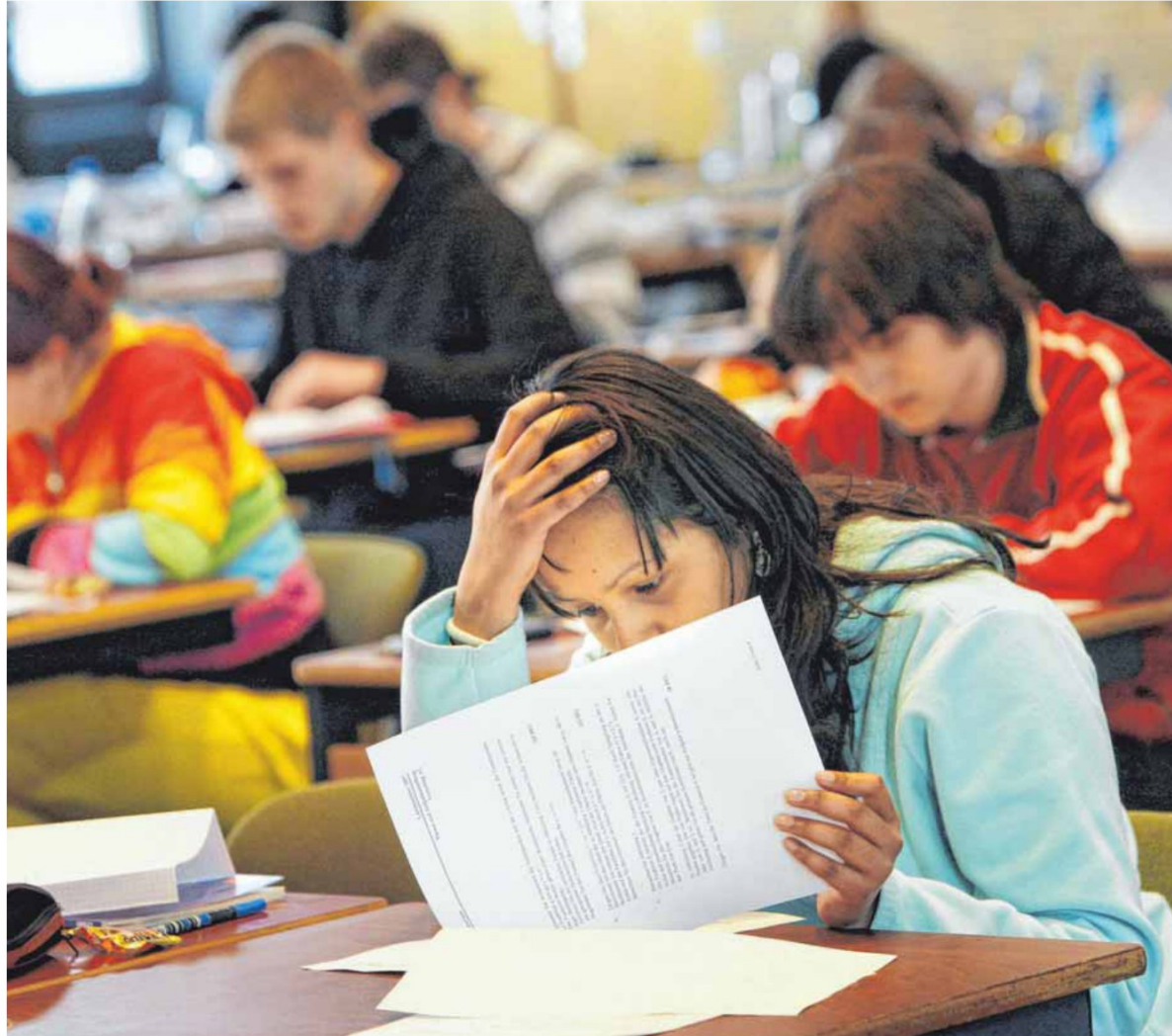
Einige Schüler verlassen in der Oberstufe die weiterführende Schule – Was dahinter steckt

Von Sabine Graser-Kühnle

LAICHINGEN - Immer wieder wechseln Schüler des Albert-Schweitzer-Gymnasiums (ASG) auf berufliche Gymnasien. Dafür nehmen sie teils längere Schulwege, etwa nach Ulm oder Ehingen, mit dem Bus in Kauf. Meist folgt der Schulwechsel in den Mittelstufenklassen, oft erst zur Oberstufe. „In der Oberstufe verlieren wir tatsächlich relativ viele Schüler“, beobachtet Schulleiterin Cordula Plappert die Entwicklung durchaus mit Sorge. „Die Abwanderungen machen es uns als allgemeinbildende Gymnasien schwer und es ist nicht nur ein Problem an unserer Schule.“

In der Direktorenvereinigung werde immer wieder darüber diskutiert. Dort sieht man die Gründe hauptsächlich im Wegfall der Zugangsbeschränkungen an die beruflichen Gymnasien vor einigen Jahren. Das habe den Abwanderungsprozess in Gang gesetzt. Bei Schülern, die sich für einen Schulwechsel entscheiden, vermuten die Fachleute vielfach eine Überforderung. Seit es keine verpflichtende Grundschulempfehlung mehr gebe, schicken viele Eltern ihre Kinder aufs Gymnasium, die an anderen Schularten bessere Möglichkeiten hätten.

Rund zehn Prozent der Gymnasiasten kämen ohne die entsprechende Empfehlung, und davon hören viele nach der zehnten Klasse auf und machen eine Ausbildung, weiß Plappert. „Wer jedoch an ein berufliches Gymnasium wechselt, für den fallen ungeliebte Fächer weg, der Abitur-Notenschnitt würde mit einem Wechsel auf ein berufliches Gymnasium womöglich deutlich ver-



Manch ein Schüler mag sich intensive Gedanken machen, wie es schulisch für ihn weitergeht.

FOTO: FRANK RUMPENHORST/DPA

bessert“, vermutet Plappert. Bei manchen Studiengängen gehe es immerhin um das Zehntel hinter dem Komma.

Natürlich versuche eine Schule die Gründe zu erforschen. Neben den Genannten gibt es auch persönliche Gründe von Schülern, das Laichinger Albert-

Schweitzer-Gymnasium zu verlassen. Etwa weil sie, oder deren Eltern, den Eindruck haben, die Atmosphäre an der Schule sei schlecht, manche Lehrer ließen es am nötigen Respekt gegenüber den Schülern mangeln. Das Thema diskutiert die Schule mit dem Elternbeirat und den Schulgre-

mien, räumt Plappert ein. „Eine Schule ist nichts anderes, als die Gesamtgesellschaft, Missstände kann man nicht immer beseitigen, die muss man dann aushalten“, sagt die Direktorin dazu.

In ihrer Funktion als Schulleiterin versuche sie durchaus zu steuern. „Bei Kollegen, von denen

Schuldatenblatt wird eingeführt

Auch die Schulabteilung im Regierungspräsidium Tübingen, die zuständige Behörde für Gymnasien, hat die seit rund zehn Jahren immer stärkere Abwanderungsbewegung von Schülerinnen und Schülern aus den allgemeinbildenden hin zu beruflichen Gymnasien im Blick. Wegen der freien Schulwahl können und werden die Schulleitungen nicht gegensteuern. Mit dem Schuljahr 2023/24 führt das Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) an den baden-württembergischen Schulen allerdings ein Schuldatenblatt ein, mit dem unter anderem auch die Zahl von Schulabgängen an einer Schule erhoben werden wird.

ich den Eindruck habe, sie passen nicht, steuere ich nach und baue auch mal Druck auf.“ Doch letztlich bleiben ihr die Hände gebunden, denn der Beamtenstatus hindert sie, jemanden zu entlassen. „Doch das sind ganz klar Einzelfälle.“ Cordula Plappert könne im Gegenteil feststellen, dass das Kollegium im ASG Laichingen ein äußerst bemühtes sei. „Hier habe ich weit bessere Verhältnisse vorgefunden, als an anderen Schulen, an denen ich schon war. Dieser Vergleich fehlt Schülern und Eltern.“ Wer dem ASG Missstände vorhalte, jammere daher, ihrer Meinung nach, „auf hohem Niveau“. Im Übrigen kämen nicht wenige Schüler, die aus diesem Grund die Schule gewechselt hatten, wieder zurück.